

# Einleitung

Band 4 schließt direkt an die „Hochzeitstorte“ an. Insofern empfiehlt diese Leseprobe sich nur für diejenigen, die die „Hochzeitstorte“ bereits verspeist haben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Lilli

P.S.: Lesen verpflichtet zum Feedback auf Facebook oder per E-Mail an [Karlsson.Lilli@outlook.de](mailto:Karlsson.Lilli@outlook.de) oder wo auch immer Du möchtest ☺.



Gibt es etwas Schöneres, als frisch verlobt an der Seite seines zukünftigen Ehemanns aufzuwachen und festzustellen, dass draußen ein wundervoller, blaubehimmelter Urlaubstag darauf wartet, erobert zu werden? Bestimmt, aber viel kann es nicht sein.

Ich seufze glücklich und drehe mich zu Jasper um, der selig und süß träumend neben mir liegt. Vorsichtig streichele ich durch sein Haar, aber er wacht nicht auf.

Lächelnd betrachte ich den Verlobungsring an meinem linken Ringfinger. Ich heirate einen Mann mit exquisitem Geschmack, so viel steht fest!

Da ich mich ausgeschlafen und fit fühle, stehe ich auf und schleiche mich nach nebenan ins Wohnzimmer der Ferienwohnung. Leise vor mich hin summend stelle ich die Kaffeemaschine an und werfe einen Blick aus dem Fenster, während ich warte. Wahnsinn: Wirklich strahlendblau, der Himmel! Da können wir nachher wieder einen schönen Spaziergang am Langeooger Strand machen.

Ich setze mich mit meinem Kaffee aufs Sofa und schnappe mir meine Klatschzeitschrift und einen Kugelschreiber.

Ein paar Minuten später öffnet sich die Tür zum Schlafzimmer und Jasper taucht auf.

„Guten Morgen, Baby.“

„Guten Morgen!“

Er setzt sich neben mich und gibt mir einen liebevollen Kuss.

„Was machst du da?“, fragt er.

„Ich übe.“

„Was übst du?“

„Meine neue Unterschrift“, erkläre ich und zeige ihm die Rückseite der Zeitschrift. Die schneebedeckten Berge der dort abgebildeten Werbeanzeige habe ich mit jeder Menge „Carla de Bruine“-Schriftzügen verziert.

Jasper lacht.

„Ach so. Das ist natürlich eine wichtige Aufgabe.“

„Ungeheuer wichtig“, bestätige ich ernsthaft. „Es sei denn, du nimmst meinen Namen an. Dann kann ich mir das sparen.“

„Jasper Brandner, meinst du?“

„Klingt doch auch nicht schlecht. Carla und Jasper Brandner. Carla und Jasper de Bruine. Jasper und Carla de Bruine. Hm ... Ich glaube, de Bruine ist doch besser. Das hört sich irgendwie so international an.“

Jasper steht auf und gießt sich einen Kaffee ein.

„Hast du dir schon überlegt, wie du feiern möchtest?“, fragt er.

„Klar“, lächele ich. „Richtig groß und schick, mit ganz vielen Leuten, le-

ckerem Essen und jeder Menge Champagner. Und Cocktails!“

„Und eine Hochzeitstorte mit mindestens drei Etagen.“

„Das versteht sich von selbst.“

Jasper setzt sich wieder neben mich und ich kuschele mich vorsichtig in seinen Arm. Nach seinem schweren Autounfall vor Weihnachten sind die Verletzungen an seinem Oberkörper noch immer schmerzhaft.

„Wie wäre es, wenn wir standesamtlich in Arnheim heiraten und die kirchliche Trauung und die Feier in Oldenburg machen?“, schlage ich vor.

„Gute Idee. Dann musst du nur bis dahin ein bisschen Holländisch lernen.“

„Stimmt! Sonst verstehe ich gar nicht, was ich da unterschreibe“, schmunzle ich. „Wahrscheinlich wird es gar nicht so leicht, jetzt noch eine Location für die Feier zu finden.“

„Wir könnten eine Sommerparty bei uns im Garten machen.“

„Der ist doch viel zu klein! Ich habe im Kopf schon mal durchgezählt und bin auf mindestens hundertfünfzig Gäste gekommen.“

„Hundertfünfzig?“, fragt Jasper erstaunt.

„Ja. Wenn schon, denn schon. Ich habe schließlich vor, nur einmal im Leben zu heiraten.“

„Gut zu wissen“, lächelt er. „Wer steht denn auf deine Gästeliste?“

Ich greife nach Jaspers Büro-Laptop, den er trotz meiner Proteste mit in unseren Silvesterurlaub genommen hat. Jetzt ist das doofe Ding wenigstens mal zu etwas nütze.

Ich öffne eine neue Tabelle und lege drei Spalten an. Eine für die Namen, eine für die Anzahl der dazugehörigen Erwachsenen und eine für die Anzahl der Kinder.

„Fangen wir mal mit deiner Familie an. Deine Eltern, deine Schwestern mit Ehemännern und Kindern ... Das sind schon mal neun Leute.“ Ich trage alles in die Tabelle ein. „Dann deine diversen Onkel und Tanten und deine ganzen Cousins und Cousinen mit ihren Kindern.“ Ich schreibe alle Namen in rasender Geschwindigkeit herunter. „Nochmal dreißig Leute.“

„Einunddreißig. Meine Cousine aus Rotterdam hat jetzt einen Freund.“

„Wie heißt der?“

„Puh ... Habe ich vergessen.“

Ich notiere neben dem Namen Linneke ein „+ Freund“ und ändere die eins in der Erwachsenenspalte in eine zwei ab.

„Jetzt meine Familie. Das geht leider schnell.“

Neben meinem Bruder Daniel, seiner Freundin Steffi und ihrer kleinen Tochter Maja gibt es nur noch meine Cousine und meinen Cousin aus Bayern, zu denen ich aber nur wenig Kontakt habe. Egal, ich lade sie trotzdem ein.

„Deine Freunde aus Arnheim: Maarten und Sarah, Rieke und Wil, Deike, Sander ... Wer noch?“

Jasper zählt weitere Namen auf.

„Siehste, schon sind wir bei über sechzig. Und jetzt kommen meine Oldenburger Leute. Kathrin und Andi mit Antonia und dem neuen Baby, Thomas und Isa mit Leni und Tommi, Dani vom Tennis und ihr Mann. Und Kai würde ich auch gern einladen.“

„Wer ist Kai?“

„Ein Schulfreund von mir, mit dem ich früher die Gesangsauftritte gemacht habe. Habe ich dir nie von ihm erzählt?“

„Du hast irgendwann mal erwähnt, dass du früher zusammen mit ein Freund gesungen hast. Aber ich wusste nicht, dass der Kai heißt.“

„Wir haben uns in den letzten Jahren irgendwie aus den Augen verloren, aber es wäre schön, ihn einzuladen.“

„Für mich hast du übrigens noch nie gesungen.“

„Ich beschränke mich ja auch mittlerweile darauf, unter der Dusche zu singen.“

„Vielleicht bekomme ich ja irgendwann meine ganz private Vorführung.“

„Mal sehen“, lächelte ich und widme mich wieder unserer Gästeliste.

„Weiter mit den Oldenburgern. Arne und Elena natürlich, außerdem Anke und Markus. Und Desirée und Constantin möchte ich auch gern dabei haben. Ich habe Constantin letztes Jahr versprochen, dass ich die beiden einlade, wenn ich heirate.“

„Wer ist das?“

„Desirée ist eine Schulfreundin von mir. Eigentlich haben wir schon ewig keinen Kontakt mehr gehabt, aber letztes Jahr habe ich sie zufällig in der Stadt getroffen und da hat sie mich spontan zu ihrer Hochzeit eingeladen. Ich bin mit Arne hingegangen.“ Stirnrunzeliger Seitenblick von Jasper, den ich aber ignoriere. „So, jetzt die Kollegen aus meinem Büro.“ Ich tippe eifrig alle Namen ein. „Wie ist das mit deinem Team aus Bremen?“

„Muss ich die alle einladen?“

„Klar. Du bist schließlich ihr Chef.“

Jasper zählt alle auf.

„Wollen wir die Kollegen alle mit Partner oder ohne einladen?“, frage ich.

„Ohne. Das ist besser für die Stimmung.“

Ich blicke ihn erstaunt an.

„Sprichst du da aus Erfahrung?“

Jasper lacht. „Ja. Wir hatten das bei ein Betriebsfest in London. Die Partner kennen ja meist niemanden und dann sind alle damit beschäftigt, sich um sie zu kümmern. Nicht so optimal für eine Party.“

„Wieso war ich nicht dabei bei dem Betriebsfest?“

„Das war, als wir nicht zusammen waren.“

„Ach so. Du könntest recht haben, dass es ohne Partner netter ist.“

Wir tragen alle Kollegen in unsere Liste ein.

„Jetzt sind wir schon bei hundertzehn Leuten“, verkünde ich.

„Ich würde gern ein paar Leute aus London einladen. Jane und ihren Freund, Dave, Alec, Linda und Harvey. Ich weiß aber nicht, ob die kommen würden.“

„Das wäre auf jeden Fall schön.“ Ich notiere alles, zögere kurz. „Was ist mit Jasmine?“

Mit seiner Londoner Kollegin Jasmine ist Jasper beinahe zusammengekommen, als wir letztes Jahr getrennt waren, weshalb ich keinen besonderen Wert auf ihre Anwesenheit lege. Auch wenn sie an sich echt nett ist und fest zu Jaspers Londoner Clique gehörte.

„Wir können sie gern einladen, aber sie wird wahrscheinlich nicht kommen können, weil sie im Mai nach New York geht.“

„Oh. Hast du gar nicht erzählt.“

Womit ich selbstverständlich indirekt sagen möchte: Wann hast du bitte schön mit ihr gesprochen?

Jasper sagt nichts dazu.

„Wann hast du denn mit ihr gesprochen?“, hake ich betont unbeteiligt nach.

„Gar nicht. Sie hat mir gestern per WhatsApp ein frohes neues Jahr gewünscht und da hat sie es geschrieben.“

„Ach so. Hast du ihr von unserer Verlobung erzählt?“

„Nein.“

Jasper legt den Zeigefinger unter mein Kinn und blickt mich prüfend an.

„Baby, bist du etwa immer noch eifersüchtig?“

Öhm ... Ja. Irgendwie schon.

„Nein, wieso?“

„Ich dachte nur.“

Ich widme mich schnell wieder der Laptoptastatur.

„Wir können sie ja trotzdem einladen“, sage ich. „Würde sie wohl alleine kommen oder hat sie inzwischen einen Freund?“

„Hat sie nicht“, antwortet Jasper.

„Du bist ja gut informiert.“

Jasper sagt nichts dazu, fährt stattdessen fort: „Ich möchte auch ein paar Leute von meine Oldenburger Fußballmannschaft einladen. Den Bruder von Markus zum Beispiel und Volker mit seine Frau. Und auch ein paar Leute aus meine Dortmunder Zeit.“

„Aber ja wohl nicht Lisa, oder?“, frage ich alarmiert.

„Ich kann Fabian nicht ohne Lisa einladen.“

Ich runzle misstrauisch die Stirn. Lisa ist immer noch ein rotes Tuch für mich – verständlicherweise, wenn man bedenkt, was sie sich geleistet hat! Aber da ihr Mann Fabian einer von Jaspers besten Freunden ist, kommen wir wohl nicht drum herum, sie mit einzuladen. Es sei denn, es kommt spontan eine Scheidung der beiden dazwischen. Nur mal so als kleine Idee.

„Vielleicht trennt er sich ja bis dahin noch von ihr“, äußere ich meine Hoffnung.

Jasper klappt den Laptop zu, nimmt ihn mir weg und legt zärtlich seine Hände um mein Gesicht.

„Mit wem habe ich mich eigentlich an Silvester verlobt?“

„Mit mir“, strahle ich.

„Genau, und nicht mit Lisa. Und auch nicht mit Jasmine.“

Ich blicke verlegen an ihm vorbei.

„Ich liebe dich. Nur dich. Geht das irgendwann in dein Kopf rein?“, fragt er.

Ich lächle. „Vielleicht irgendwann.“

Jasper schaut mich ernst an. „Habe ich dich jemals betrogen?“

„Nein.“

„Warum hast du dann solche Angst davor?“

„Weil ich Angst habe, dich zu verlieren.“

„Du wirst mich nicht verlieren. Das verspreche ich dir.“

„Das kann niemand versprechen.“

„Es wird aber so sein. Du wirst mich niemals verlieren.“

„Jasper, weißt du, was ich für eine Angst hatte, dich zu verlieren, als du den Unfall hattest?“

Bei der Erinnerung daran kann ich die Angst geradezu körperlich spüren.

„Das weiß ich. Aber ich sitze hier und bin vollkommen okay. Na ja, fast“, lächelt er mit einem Blick auf die Narben an seiner Hand.

Ich lege meine Beine über seine Knie und kuschle mich in seine Arme.

„Ich habe immer Angst, dich zu verlieren“, gestehe ich. „Jeden Tag. An eine andere Frau, durch einen Unfall oder was auch immer.“

„Warum ist das so?“

Ich überlege. „Vielleicht, weil ich so früh meine Eltern verloren habe. Und weil ich manchmal immer noch glauben kann, dass du wirklich echt bist.“

Jasper küsst meine Stirn und kraut liebevoll meinen Nacken. Ich schließe die Augen und genieße mit jeder Phase meines Körpers das Gefühl, dass er bei mir ist.

„Was ist eigentlich mit Richard? Willst du den nicht einladen?“, erkundigt sich Jasper.

Ich richte mich wie elektrisiert auf.

„Doch, natürlich! Und Sophie auch.“

Ich greife nach dem Laptop und wir vervollständigen die Liste, bis wir bei exakt einhundertvierundsechzig Leuten angekommen sind.

„Das ist eine Menge“, kommentiert Jasper. „So viele passen definitiv nicht in unseren Garten.“

„Ich möchte sowieso eine richtig große, lange Tafel mit Stuhlhussen und Kerzen und so. Die würden wir da nie unterbringen.“ Ich lege den Laptop weg und küsse Jasper. „Wir müssen demnächst mal nach Locations gucken. Wird sicher gar nicht so einfach bei so vielen Gästen. Zumal viele übernachten werden, weil sie von weiter weg kommen.“

„Wann möchtest du denn heiraten, Baby?“

„Auf jeden Fall diesen Sommer. Am besten im August, da sind die Schulferien vorbei und das Wetter ist meist gut.“

„Meinst du, wir finden jetzt noch ein Restaurant, das Termine freihat?“

„Keine Ahnung. Aber ich gebe nicht auf, bis ich den perfekten Ort für unsere Feier gefunden habe.“

Jaspers Handy klingelt. Er geht dran, aber ich kann leider nicht verstehen, worum es geht, weil er holländisch spricht.

Ich stehe auf, lege zwei Brötchen von gestern zum Aufbacken auf den Toaster und decke den Esstisch für unser Frühstück.

„Wer war das?“, frage ich Jasper, nachdem er aufgelegt hat.

„Maarten. Er wollte wissen, ob du ja gesagt hast“, lächelt er.

„Ich wusste nicht, dass du es jemandem erzählt hast.“

„Ich habe es auch nur Maarten gesagt. Vor ein paar Wochen, als ich den Ring gekauft habe. Da habe ich ihn gebeten, mein Trauzeuge zu werden.“

„Das finde ich schön. Ich kenne ihn zwar noch nicht besonders gut, aber ich mag ihn. Und Sarah auch.“

„Wen wirst du als Trauzeugin nehmen? Kathrin oder Isa? Oder beide?“

Ich zögere. Dass Kathrin meine Trauzeugin wird, steht für mich definitiv fest. Und eigentlich weiß Jasper, dass ich schon vor Jahren mit Arne vereinbart habe, dass auch er mein Trauzeuge wird. Weil er nicht nur mein allerbestester, liebster Freund ist, sondern auch seit langem mein Halt und meine Stütze im ewigen Auf und Ab der Beziehungen. Aber nach dem, was letztes Jahr passiert ist, hat Jasper mir bereits vor ein paar Monaten gesagt, dass ich mir jemand anderen suchen müsse ...

Ob er das jetzt anders sieht, nachdem Arne wesentlich dazu beigetragen hat, dass Jasper und ich nach unserer Krise vor Weihnachten wieder zusammengefunden haben? Anscheinend nicht, denn sonst hätte er ja nicht Kathrin und Isa genannt.

„Kathrin ist eigentlich gesetzt“, antworte ich. „Ich war ihre Trauzeugin

und wir sind beste Freundinnen, seit ich denken kann. Außerdem ist sie die Romantik-Expertin von uns dreien.“

„Ich kenne noch jemanden, der Romantik-Expertin ist“, stellt Jasper fest und umarmt mich.

„Deshalb heirate ich ja dich. Weil du auch sehr romantisch bist.“

„Findest du?“

„Na klar. Es fing schon mit dem ersten Geschenk an, das ich von dir bekommen habe.“

Ich lasse Jasper los und hole die Brötchen vom Toaster.

„Was war das für ein Geschenk?“, fragt er.

„Hast du das etwa vergessen?“, entrüste ich mich.

Jasper runzelt nachdenklich die Stirn. „Waren das irgendwelche Blumen?“

„Nein! Die Weinflasche, die du mir im Hotel in Wiesbaden vor die Tür gestellt hast.“

Jasper lacht. „Ach ja! Die mit dem Code für die holländische Dechiffriermaschine.“

„Exakt. Die hüte ich wie einen Schatz.“ Ich setze mich an den Frühstückstisch und nehme seine Hand. „Spätestens da war ich dir völlig verfallen.“

„Erst da?“, zieht Jasper mich auf.

„Du hast recht, das war eigentlich schon viel früher.“

Ich schmelze bei der Erinnerung an unsere erste Begegnung vor anderthalb Jahren dahin.

„Eigentlich schon, als ich dich das erste Mal gesehen habe. Oder vielmehr gehört“, kichere ich.

„Wieso das?“

„Na, dein Akzent! Ich habe mich eigentlich als Erstes in deinen Akzent verliebt.“

„Ist der immer noch so schlimm, mein Akzent?“

„Nicht schlimm, sondern wahnsinnig süß!“

Jasper zieht eine Grimasse. „Ich werde mich bemühen, den loszuwerden.“

„Bloß nicht“, protestiere ich. „Übrigens bin ich nicht die einzige, die auf holländischen Akzent steht.“

„Echt? Wieso?“

„Steffi zum Beispiel findet das auch total niedlich.“

„Ja?“, grinst Jasper.

„Ja.“

„Hast du keine Angst, dass ich dein Bruder seine Frau wegschnappe?“

„Nein, eigentlich nicht.“



Ich schmunzle angesichts von Jaspers typischem Fehler, statt „deinem“ „dein“ zu sagen.

„Was ist so lustig?“ will er wissen.

„Du hast eben gesagt, ‚dass ich *dein* Bruder seine Frau wegschnappe‘. Es heißt aber ‚*deinem* Bruder‘.“

Er blickt mich überrascht an.

„Wirklich?“

„Ja. Das ist Dativ. Meinem, deinem, seinem.“

„Du musst mir sagen, wenn ich Fehler mache. Die müssen weg.“

„Und wenn ich das gar nicht will?“

„Dann muss ich mir das mit unsere Hochzeit wohl noch mal überlegen.“

Ich unterdrücke ein Lachen.

„Das mit unserer Hochzeit‘. Mit ‚-er‘ am Ende“, korrigiere ich.

„Ihr Deutschen spinnt.“

„Du bist doch selbst halber Deutscher.“

„Ach ja, richtig“, gibt Jasper zu.

Er nimmt meine Hand und küsst sie liebevoll.

„Wie wäre es mit *einem* kleinen Spaziergang nach dem Frühstück, Baby?“

„Siehst du, eigentlich kannst du es!“

Jasper lacht und zuckt mit den Schultern.

„In Wirklichkeit weißt du ganz genau, wie du damit auf Frauen wirkst“, mutmaße ich.

„Vielleicht.“

„Du bist durchschaut! Ich glaube, ich muss dringend einen Verlobungsring für dich besorgen, damit alle wissen, dass du mir gehörst.“

Nach dem Frühstück packen wir uns dick ein, um dem kalten Nordseewind zu entgehen, und machen uns auf zum Strand.

„Wir könnten meine Eltern anrufen und ihnen erzählen, dass wir uns verlobt haben“, schlägt Jasper vor.

„Oh ja!“

Jaspers Eltern Jan und Therese sind zwei der liebsten Menschen, die ich kenne. Zusammen mit Jaspers Schwestern Anna und Sanne, deren Männern Rafael und Dirk und den Kindern habe ich mit ihnen eine Art zweite Familie gefunden.

Jasper startet einen Videoanruf mit seinem Handy. Seine Mutter taucht auf dem Display auf und begrüßt uns gut gelaunt.

„Hallo, ihr beiden! Schön, dass ihr mal von euch hören lasst.“

„Frohes neues Jahr“, wünschen wir.

„Das wünsche ich euch auch! Wie ist es an der Nordsee?“

„Es ist toll! Eiskalter Wind, aber die Sonne ist herrlich“, erzähle ich.

„Hier ist es auch eiskalt und ab und zu schneit es sogar ein bisschen.“

„Wir haben Neuigkeiten, Mama“, sagt Jasper.

„Neuigkeiten? Was denn?“

„Wir haben uns verlobt.“

„Ach nein, wie schön!“, freut sich Therese. „Wie schön!“

Aufgeregt ruft sie nach ihrem Mann, der kurz danach neben ihr auftaucht.

Jasper scheint ihm auf Holländisch ein frohes neues Jahr zu wünschen und ihm die großen Neuigkeiten zu erzählen.

Auch sein Vater strahlt vor Freude über das ganze Gesicht und legt den Arm um seine Frau.

„Wann ist es denn so weit?“, fragt sie.

„Das wissen wir noch nicht. Wir müssen erstmal schauen, wo wir feiern können.“

„Das sind die besten Neuigkeiten, die wir uns hätten wünschen können.“

Wir verabschieden uns von den beiden und rufen direkt danach Anna und Sanne an, die sich ebenso mit uns freuen.

„Wann wirst du deine Leute davon erzählen?“, will Jasper wissen.

„Deinen Leuten“ meinst du?“, necke ich ihn.

Jasper stockt kurz. „Verdammt, du hast recht.“

„Ich glaube, ich will es ihnen persönlich erzählen“, meine ich. „Mittwoch sind wir ja sowieso bei Daniel und Steffi zum Essen eingeladen. Und morgen Abend bin ich mit Isa und Kathrin verabredet.“

„Was ist mit Arne?“

„Dem erzähle ich es übermorgen im Büro.“

Wir biegen vom Strand Richtung Dünen ab.

„Meinst du, Ruben könnte zusammen mit Antonia, Leni und Tommi das Blumenkind machen?“, frage ich.

Ruben ist der Sohn von Jaspers Schwester Anna und außerdem sein Patenkind.

„Bestimmt. Im Sommer ist er ja schon zwei Jahre alt.“

„Das wird herrlich“, lächele ich und falle Jasper zum gefühlten zehnten Mal an diesem Tag glücklich um den Hals.

Mein Handy klingelt – es ist Richard.

„Carla de Bruine?“, melde ich mich übermütig und Jasper lächelt mir zu.

Überraschtes Schweigen in der Leitung.

„Hast du etwa geheiratet, ohne mir Bescheid zu sagen?“, meldet sich Richard schließlich.

„Nein, aber wir haben uns vorgestern verlobt.“

Richard lacht.

„Was gibt's da zu lachen?“, wundere ich mich.

„Ich lache, weil das ein wunderbarer Zufall ist. Sophie und ich haben uns an Weihnachten verlobt.“

„Was? Das gibt's ja nicht! Herzlichen Glückwunsch!“

„Danke gleichfalls. Ich freue mich für euch beide.“

„Ist das dann eigentlich deine vierte oder deine fünfte Hochzeit?“, neckte ich Richard.

„Meine Dritte. Und auch meine Letzte, wenn es nach mir geht.“

„Ich wünsche euch von Herzen alles Gute.“

„Das wünsche ich euch auch. Wann ist Jasper denn fällig?“

„Keine Ahnung. Wir fangen gerade erst an mit den Planungen.“

„Sophie und ich heiraten am elften Februar.“

„Oh, schon so bald?“

„Ich fackele da nicht lange.“

„Aha“, schmunzle ich. „Lädst du uns ein?“

„Selbstverständlich! Ich hätte in diesem Zusammenhang auch noch einen kleinen Job zu vergeben.“

„Was denn?“

„Ich möchte dich fragen, ob du meine Trauzeugin werden möchtest.“

Ich bin überrascht. Richard und ich sind zwar befreundet, aber nicht so eng, dass ich auf diese Idee gekommen wäre.

„Gern! Da freue ich mich.“

„Sophie hat sich gewünscht, dass wir jeweils eine Frau und einen Mann als Trauzeugen nehmen. Es wäre schön, wenn du das zusammen mit meinem Sohn machen würdest.“

„Sehr gern, wirklich. Wir werden uns natürlich auch was Cooles für deinen Junggesellenabschied überlegen.“

„Der fällt aus.“

„Warum?“

„Weil der Junggesellenabschied bei meiner letzten Hochzeit mich beinahe meine Ehe gekostet hätte.“

Ich schüttele lachend den Kopf. „Du bist unglaublich! Wie groß wird die Feier denn?“

„Eher klein. So fünfzig oder sechzig Leute vielleicht.“

„Ich freue mich schon!“

„Wo seid ihr zwei gerade?“, fragt Richard.

„Langeoog. Und ihr?“

„Ich bin soeben kurz vom Familienbrunch mit Sophies Familie in Lyon geflüchtet.“

„Warum geflüchtet? Ist die Verwandtschaft so unerträglich?“

„Im Gegenteil, ihre Familie ist toll. Aber Sophies kleine Schwester hört nicht auf, mich in puncto meiner bewegten Vergangenheit auszufragen.“

Ich grinse amüsiert. „Das könnte in der Tat gefährlich werden.“

„Du sagst es.“

„Richte ihr einen schönen Gruß von mir aus und dass ihre Schwester einen echten Gentleman heiratet.“

„Das mache ich.“

„Und an Sophie auch ganz liebe Grüße.“

„Ich soll euch beiden auch grüßen.“

„Dankeschön. Schick mir mal die Kontaktdaten von deinem Sohn und den anderen beiden Trauzeugen, damit wir in die Planungen einsteigen können.“

„Mache ich. So, ich muss zurück zu den anderen. Bis bald, Carla. Ich freue mich, dich bei der Trauung an meiner Seite zu haben. Ciao!“

„Ciao!“

Wir legen auf.

„Richard und Sophie heiraten und ich soll seine Trauzeugin werden. Zusammen mit seinem Sohn“, verkünde ich.

„Schön. Wann denn?“

„Am elften Februar schon.“

Ich hake mich wieder bei Jasper ein.

„Möchtest du auch zwei Trauzeugen nehmen?“, fragt er.

„Warum nicht?“

Jetzt wäre der perfekte Moment, um das Thema Arne anzuschneiden, aber irgendwie traue ich mich nicht.

„Dann könntest du auch dein Bruder nehmen“, meint Jasper.

„Deinen“, korrigiere ich automatisch.

Jasper bleibt stehen, blickt mich amüsiert an. „Wieviel holländisch kannst du eigentlich inzwischen, Baby?“

„Ähm ... Ich kann den wichtigsten Satz. Das reicht.“

„Was denn?“

„Ik hou van jou vor immer, mijn liefste. *Ich liebe dich für immer, mein Liebster.*“

Er strahlt mich an. „Ich dich auch.“

Wir gehen weiter und ich stecke meine Hand wieder in Jaspers Manteltasche, wo er seine Hand um meine kalten Finger legt. Wie immer ist er wunderbar warm – einer der achthundertneununddreißig Pluspunkte, die mein zukünftiger Ehemann zu verzeichnen hat.

„Ich habe auch schon überlegt, ob ich Daniel als Trauzeugen nehme. Aber ich brauche ja auch noch jemanden, der mich zum Altar führt. Das könnte doch mein großer Bruder machen.“

„Gute Idee.“

Ich nehme all meinen Mut zusammen.

„Außerdem wollte ich ja eigentlich neben Kathrin immer Arne als Trauzeugen nehmen. Das haben wir schon vor Jahren abgemacht.“

Jasper schaut starr geradeaus und schweigt, was in aller Regel kein gutes Zeichen ist.

„Oder fändest du das doof?“, hake ich nach.

„Wie fändest du es, wenn ich Jasmine fragen würde?“

„Doof.“

„Siehst du.“

„Ich finde, das ist was anderes“, widerspreche ich. „Arne ist schließlich seit Jahren mein bester Freund.“

„Jasmine war in London auch so etwas wie meine beste Freundin. Als du dich von mir getrennt hast und es mir richtig schlecht ging, war sie für mich da.“

„Weil sie was von dir wollte“, entgegne ich.

„Das hat sich erst später entwickelt. Außerdem ist nicht wirklich was zwischen uns gelaufen, wie du weißt.“

„Das stimmt, aber es waren echte Gefühle im Spiel. Bei Arne und mir nicht.“

„Aber du hast mit ihm geschlafen!“

Ich merke, wie verletzt Jasper immer noch ist. Wie schon so oft wünsche ich mir, diese Nacht mit Arne einfach ungeschehen machen zu können ...

„Ich kann das nicht rückgängig machen, so gern ich es auch wollte.“

Jasper bleibt stehen, schaut mir in die Augen.

„Ich weiß. Aber ich kann auch nicht ändern, wie ich darüber denke.“

Wir gehen schweigend weiter.

„Es tut mir leid“, sage ich leise.

Jasper bleibt erneut stehen, nimmt meine Hände in seine.

„Ich weiß das, Baby. Ich weiß auch, dass da nichts ist zwischen euch. Aber kannst du nicht verstehen, dass ich ihn nicht unbedingt als Trauzeugen haben möchte?“

„Doch, kann ich“, muss ich zugeben. „Also gut. Dann nehmen wir Kathrin und Maarten.“

Jasper küsst mich.

„Ich liebe dich, Baby.“

„Ich dich auch.“

Am nächsten Tag verabschieden wir uns traditionell am Langeooger Strand vom Meer und fahren mit der Mittagsfähre zurück nach Bensenziel.

Abends mache ich mich auf den Weg zu Isa. Das Haus im Bürgerescheviertel, das sie und ihr Mann Thomas vor zwei Jahren gekauft und renoviert haben, ist hell erleuchtet. An den Fenstern kleben jede Menge

bunter Weihnachtssterne, die sicher Leni und Tom im Kindergarten gebastelt haben.

Wie immer, wenn wir abends verabredet sind, steige ich übers Gartentor, laufe um das Haus herum und klopfe hinten an die Terrassentür, um die Zwillinge nicht aufzuwecken, die jetzt eigentlich schon im Bett liegen müssten.

Isa öffnet mir strahlend.

„Frohes Neues!“, wünscht sie und umarmt mich.

„Danke gleichfalls! Seid ihr gut reingekommen?“

„Jawoll. Tommi hat zwar nach dem Raclette großflächig über den Wohnzimmerteppich gekotzt, aber sonst war’s gut.“

„Ach, du meine Güte! Virusgrippe?“

„Nein, zum Glück nicht. Ich denke, es war die Aufregung zusammen mit den Unmengen, die er gegessen hat.“

Isa nimmt mir meinen Mantel ab.

„Wo ist Thomas?“, erkundige ich mich.

„Im Fitnessstudio.“

„Ernsthaft?“, frage ich verwundert. Thomas ist Chemiker wie Isa und körperlicher Bewegung im Gegensatz zu seiner Frau eher abgeneigt. „Es geschehen noch Zeichen und Wunder.“

„Ich habe ihm ein Probeabo zu Weihnachten geschenkt.“

„Geschickt“, grinse ich.

„Wo bleibt bloß die Kugel?“, fragt Isa mit einem Blick auf die Uhr.

Wie aufs Stichwort taucht Kathrin an der Terrassentür auf.

Wir öffnen ihr und begrüßen sie herzlich.

„Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich denken, dass du Zwillinge erwartest“, kommentiert Isa schonungslos Kathrins Körpermitte.

„Das wäre schlecht. Dann würde ich demnächst garantiert vornüberfallen“, lacht Kathrin.

„Essen ist gleich fertig“, verkündet Isa und wirft einen Blick in den Backofen, in dem ein Nudelaufauf vor sich hin brutzelt. Ich lehne mich auf die Theke, die die offene Küche vom Essbereich trennt.

„Können wir noch was tun?“

„Tischdecken könntet ihr.“

„Setz dich mal ruhig, ich mache das“, sage ich zu Kathrin.

Ich brenne darauf, den beiden von unserer Verlobung zu erzählen, habe mir aber auf dem Weg hierher überlegt, dass es witzig wäre, wenn die beiden meinen Ring entdecken und von selbst drauf kommen. Entsprechend stelle ich ganz entgegen meinen sonstigen Gewohnheiten die Teller mit der linken Hand auf den Tisch und halte Kathrin meinen Ring damit eigentlich ziemlich direkt unter die Nase. Leider blättert sie gerade in einem Pixibuch

von Leni und Tommi und bemerkt ihn deshalb gar nicht.

Ich gehe in die Küche zu Isa, die gerade den Salat umrührt.

„Ist das das Gewürz, das du immer für die Pizzasauce nimmst?“, frage ich kurzerhand und deute mit meiner linken Hand auf eine Gewürzdose.

Isa blickt nur kurz auf. „Ja, genau. Gibt's im Bioladen.“

Na toll, auch hier scheitere ich grandios.

Auch beim Essen gelingt es mir nicht, die Aufmerksamkeit der beiden auf meinen überirdisch schönen Verlobungsring zu lenken – egal, wie oft ich mit der Hand in Zeitlupe quer über den Tisch greife.

„Wie war Silvester auf Langeoog?“, fragt Kathrin.

„Na ja“, antworte ich und trommele leicht mit den Fingern meiner linken Hand auf den Tisch.

„Na ja? Was heißt das?“, fragt Isa.

Ich blicke gespannt zwischen den beiden hin und her und trommele etwas lauter mit meinen Fingern

Kathrin schaut als Erstes auf meine Hand.

„Ist das etwa ein Verlobungsring?“, ruft sie laut.

„Wenn ihr noch eine Minute länger gebraucht hättet, wäre ich geplatzt“, rufe ich.

„Herzlichen Glückwunsch!“, gratuliert Isa und drückt mich.

Kathrin steht auf, läuft um den Tisch und umarmt mich ebenfalls stürmisch.

„Das ist sooooooooo schön“, strahlt sie. „Erzähl, wie war der Antrag?“

Ich erzähle in aller Ausführlichkeit, wie Jasper seinen ursprünglichen Plan eines romantischen Heiratsantrags am Strand aufgrund der vielen Leute, die sich an Silvester dort herumtreiben, verwerfen musste und deshalb vor dem Sofa in unserer Ferienwohnung vor mir auf die Knie fiel.

„So schön“, wiederholt Kathrin und blinzelt eine kleine Träne weg.

„Heulen kannst du noch genug am Tag der Hochzeit“, feixt Isa.

„Als Schwangere darf man immer heulen“, verteidigt sich Kathrin.

„Wisst ihr schon, wann ihr heiraten wollt?“

„Eigentlich noch diesen Sommer. Standesamtlich in Arnheim, kirchliche Trauung und Party in Oldenburg. Sofern wir eine vernünftige Location finden, in die Jaspers dreihundert Verwandte reinpassen.“

„Stimmt, dann lernen wir ja endlich mal die ganzen heißen Cousins von Jasper kennen“, freut sich Isa. „Wie hieß noch der, mit dem du vorletztes Jahr auf dem Weihnachtsmarkt geknutscht hast?“

Ich erröte. „Oh Gott, erinnere mich bloß nicht daran!“

„Wie hieß der noch?“, beharrt Isa.

„Das war der schöne Daan“, lächele ich.

„Ach ja! Auf den bin ich schon sehr gespannt.“

„Wen nimmst du als Trauzeugen?“, fragt Kathrin.

„Wir haben uns entschieden, ohne Trauzeugen zu feiern“, erkläre ich, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Ach so.“

Kathrins Enttäuschung ist fast mit Händen greifbar, sie senkt den Blick.

Isa schaut mich mit großen Augen an, ich zwinkere ihr unauffällig zu.

„Quatsch, natürlich wollen wir Trauzeugen!“, rufe ich schnell. „Und du sollst meine werden.“

Kathrin lächelt glücklich.

„Ich dachte schon ...“

„Es sei denn, du möchtest wegen Windelalarm Isa den Vortritt lassen“, ergänze ich. „Was ich gut verstehen könnte.“

„Das kriege ich trotzdem hin, auf jeden Fall. Aber du kannst mir gern helfen, wenn du Lust hast“, bietet Kathrin Isa an.

„Gott bewahre“, wehrt Isa ab. „Ihr wisst doch, dass ihr mich mit dem ganzen Romantik-Gedöns jagen könnt.“

Ich deute mit dem Kopf auf die Hochzeitsfotos von Isa und Thomas von vor gut fünf Jahren, die an der Wand gegenüber hängen.

„Ich fand eure Hochzeit sehr romantisch. Allein der Gesangsvortrag hat's doch voll rausgerissen“, scherze ich. Ich habe auf Wunsch von Isa gemeinsam mit Kai dort ein Duett gesungen.

„Das war wirklich schön“, muss Isa zugeben.

„Und dein Kleid erst!“, gibt Kathrin zu bedenken. „Weißt du eigentlich, dass Carla damals in dem Laden, wo wir dein Kleid ausgesucht haben, heimlich auch eins anprobiert hat?“

„Echt, hast du das?“, lacht Isa.

„Ja“, schmunzle ich. „Wir beide waren ziemlich angeheitert von dem ganzen Sekt und da hatte ich auf einmal Lust, so ein wahnsinnig kitschiges Prinzessinnen-Kleid anzuziehen.“

„Und dann ist plötzlich Arne am Schaufenster aufgetaucht“, amüsiert sich Kathrin.

„Das waren noch Zeiten“, seufze ich.

„Um ein Kleid müssen wir uns unbedingt bald kümmern“, bestimmt Kathrin. „Aber noch dringender ist eigentlich die Location. Wie wäre es, wenn wir demnächst mal eine Tour durch die infrage kommenden Etablissements machen? Wir müssen uns ranhalten, wenn wir noch was finden wollen.“

„Gute Idee. Wie wäre es gleich nächsten Samstag?“

„Müsste klappen. Kommst du auch mit?“, fragt Kathrin an Isa gerichtet.

„Ich gucke mal, was hier so ansteht. Aber an sich wäre es natürlich nicht verkehrt, wenn zumindest einer dabei ist, dessen Verstand bei dem Wort



Hochzeitsfeier nicht komplett aussetzt.“

„Stimmt“, grinse ich.

Wie schön, zwei so wundervolle Freundinnen zu haben!

Fortsetzung folgt ...